

Zum Tod von Wolfgang Müller

Am 12. März ist
unser lieber Freund
und Gästeführerkollege

Wolfgang Müller mit 71 Jahren verstorben.

Elf Jahre waren wir gemeinsam im Regierungsbunker unterwegs.

Doch auch privat hat sich in dieser Zeit eine enge Verbundenheit entwickelt.

2007 tauchte er in Ahrweiler auf – ein tiefenentspannter, ausgesucht freundlicher und ausgeglichener Mensch. Es liefen gerade die Schulungen für die künftigen Gästeführer der „Dokumentationsstätte Regierungsbunker“ und Wolfgang reihte sich ein in dieses ganz und gar nicht homogene Team aus Rentnern, Studenten, Frauen und Männern, die mit ganz unterschiedlichen Biografien irgendwie auf den Bunker gekommen waren.

Doch im Gegensatz zu dieser Truppe brachte Wolfgang nicht nur eine interessante wie weitreichende Vorgeschichte in Sachen Regierungsbunker mit. Als Angestellter im Bundesverteidigungsministerium konnte er auch auf ein Netzwerk zurückgreifen, das bald noch eine wichtige Rolle im Erkunden und Verstehen abgeschalteter wie auch noch aktiver militärischer Schutzbauten spielen sollte. Doch das behielt Wolfgang zunächst für sich – nicht, weil er irgendwelche Geheimnisse pflegen wollte, sondern weil dickes Auftragen in diesen Dingen einfach gar nicht seine Art war.

Sehr schnell entstanden Freundschaften und Wolfgang Müller, damals 56 Jahre alt, wurde zum festen, verlässlichen wie auch beliebten Mitstreiter der Dokumentationsstätte. Bei Besuchern geschätzt, denn hier berichtete einer sachlich wie auch unterhaltsam vom eigenen Erleben des Regierungsbunkers. Sieben Wintex/Cimex-Übungen brachte kein anderer Gästeführer mit in den Museumsalltag. Da gab es natürlich einiges zu berichten – vom großen Bunkerdasein und noch mehr von den vielen kleinen Dingen, die eine solche NATO-Übung im Umgang mit dem dritten Weltkrieg mit sich bringen kann. Inhaltlich waren seine Vorträge somit ein Auszug des eigenen Lebens, rhetorisch

unverkennbar vorgetragen. Da hatte er seine eigene, sehr spezielle Art. Die Wörter wurden zu einer fortlaufenden Kette, unterlegt mit einem sympathischen Singsang und es erinnerte an die Abverkäufe auf dem Hamburger Fischmarkt, wenn auf das Kilo Dorsch noch zwei Heilbutt und sechs Heringe obendrauf kommen. Bei allerlei Bunkerfesten war es immer ein Höhepunkt, darüber mit ihm zu sprechen und zu lachen. Er hat es stets mit Humor quittiert, auch, weil er sich selbst nicht so ernst nahm.

Ein Höhepunkt in den Bunker-Jahren mit Wolfgang war sicherlich die von ihm initiierte Einladung des Bundesverteidigungsministeriums in den NATO-Bunker „Castlegate“ in Linnich-Glimbach. Nicht nur, weil diese Anlage noch aktiv war (und ist), sondern auch weil ein Mittagessen zum Besuchsprogramm gehörte. In der Bunker-Küche hatte tatsächlich ein Sternekoch (der einzige bei der Bundeswehr) das Kommando. Ein gutes Essen spielte im Leben von Wolfgang beileibe keine Nebenrolle. Wurde später über diesen Ausflug nachgedacht – und das kam sehr oft vor – rückte der Bunker immer weiter in den Hintergrund. Der Sternekoch und sein Essen ...

Dass zu diesem Termin auch ehemalige Mitarbeiter des DDR-Regierungsbunkers eingeladen wurden, war kein Zufall. Denn auch das zeichnete Wolfgang aus: ein umsichtiger wie integrativer Zeitgenosse.

Wolfgang Müller (1951-2023), viele Jahre Mitarbeiter im Bundesverteidigungsministerium und seit 2007 Teil der Mannschaft, die seit 2008 für die „Dokumentationsstätte Regierungsbunker“ im Einsatz ist.

Wieviel Führungen er im Regierungsbunker gemacht und wieviel Menschen er die Geschichte dieses Bauwerks vermittelt hat – niemand weiß es. Letztlich wird ihm das auch egal sein. Hinter irgendwelchen Rekorden war er nie her und wenn es überhaupt so etwas wie Schwächen um einen Pathos gab, dann seien die atomwaffen-tauglichen Armbanduhren und Taschenlampen genannt. Die konnten beide gar nicht massiv genug sein und wechselten, wie anderswo die Socken.

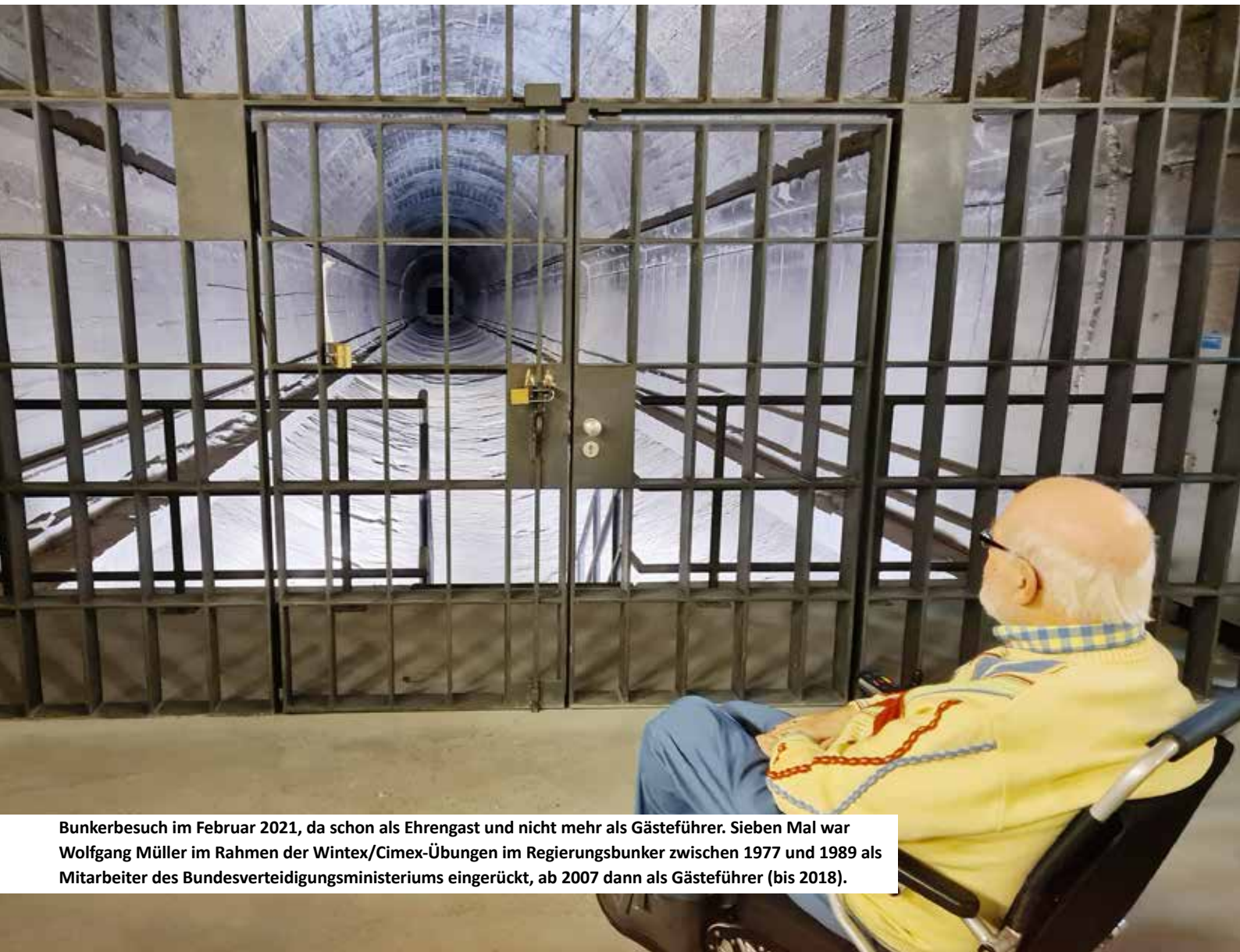
2018 war dann Schluss mit dem Bunkerführungen. Wie oft haben wir darüber noch gesprochen: „Alles richtig gemacht!“ Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören. Wolfgang hatte den idealen Zeitpunkt erwischt. Die Corona-Auflagen und der eigene Gesundheitszustand bremsten kurz danach den Besucherbetrieb und Wolfgang als Gästeführer aus. Doch er hatte sich ein neues Aufgabengebiet erschlossen und begleitete Menschen einer Palliativstation auf ihrem letzten Lebensweg. Eine herausfordernde Tätigkeit, doch auch dafür war er sicherlich genau die richtige Besetzung: emphatisch, zurückhaltend, geduldig, freundlich, gefasst.

Große Sorge machte allen Wolfgang's Gesundheitszustand. Seine Nachrichten dazu schrieb er in Mails, ergänzt um den Hinweis, er melde sich nur dann, wenn ihm einigermaßen danach ist. Die Abstände des Schreibens wurden länger.

Mit dem 12. März 2023 ist es für seinen großen Freundes- und Bekanntenkreis nun auch traurige Gewissheit: das wars, Mails von

ihm wird es keine mehr geben. Doch all das, was bis dahin gesagt und aufgeschrieben wurde, bleibt als wundervolle Erinnerung an einen wirklich außergewöhnlichen Menschen erhalten.

(Jörg Diester am 15. März 2023 mit ganz besonders lieben Grüßen an Wolfgang's Flügelfrau Gabi)



Bunkerbesuch im Februar 2021, da schon als Ehrengast und nicht mehr als Gästeführer. Sieben Mal war Wolfgang Müller im Rahmen der Wintex/Cimex-Übungen im Regierungsbunker zwischen 1977 und 1989 als Mitarbeiter des Bundesverteidigungsministeriums eingerückt, ab 2007 dann als Gästeführer (bis 2018).